

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 59.

Samstag den 26. Juli

1845.

Amtliches.

Holzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Liebenzell.

In nachstehenden Staatswäldungen werden im Aufstreich verkauft:

Montag den 28. Juli im Monakamer Berg,
Zusammenkunft früh 8 Uhr
auf dem Frohnwasen:

tannenes und forchenes Lang-
holz von 30' — 60' Länge 114 Stämme,
bto. Säglöße von 16' Länge 233 Stück,
buchene Scheiter ¼ Klafter,
tannene Rinden 12% „
Abfallholz . . 3% Klafter und 50 Wellen;

an demselben Tage, Nachmittags 1 Uhr
im Badwald, Zusammenkunft beim obern Bad:
tannene Klöße von 16' Länge 105 Stück,
bto. Rinden 2¼ Klafter,
Abfallholz . . ¼ Klafter und 25 Wellen.

Die Käufer haben 12 kr. von jedem Gulden
des Revierpreises als Angeld baar zu bezahlen.
Benachbarte Ortsvorsteher werden beauftragt,
diese Verkaufsankündigung gehörig bekannt zu
machen.

Neuenbürg, den 18. Juli 1845.

R. Forstamt.
v. Moltke.

Neuenbürg.

Nächsten Dienstag den 29. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

werden in der Behausung des Christian Scholl,

Stadtraths und Fuhrmanns, 2 zweispännige
Wagen und 2 Pferde gegen gleich baare Beza-
hlung unter obrigkeitlicher Leitung verkauft.

Den 24. Juli 1845.

StadtSchultheissenAmtsverweser
Bayer.

Birkenfeld.

Bei der Gemeindepflege sind 600 bis 800 fl.
Geld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen
parat.

Den 22. Juli 1845.

Schultheissenamt
Tränkle.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Von nächsten Montag an ist bei mir

Walmölseife

per Pfund zu — 13 kr. zu haben, und empfehle
solche zu geneigter Abnahme.

Gustav Lustnauer.
Seifensieder.

Es sucht Jemand ein Quantum altes Heu zu
kaufen. Näheres bei der Redaktion.

Es liegen mehrere Hundert Gulden zum Aus-
leihen parat, wo, sagt die Redaktion.

Es können gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl.
ausgeliehen werden. Näheres darüber bei der
Redaktion.



Miszellen.

Der Monat Juli.

So nennen wir den siebenten Monat des Jahrs. Die Römer, denen wir die Benennung der Monate fast durchgängig zu verdanken haben, nannten denselben in den frühesten Zeiten Quintilis, d. h. den fünften, weil bekanntlich vor der durch den römischen König Numa Pompilius vorgenommenen Verbesserung des Kalenders der März der erste, folglich der Juli der fünfte Monat war. Dieser Name Quintilis blieb ihm auch als siebenter Monat bis auf die Zeit des Julius Cäsar, welcher am 10. Quintilis, 100 Jahre vor Christus geboren war und nach dessen Namen nun dieser Monat seine geänderte Benennung erhielt. Stark an Körper und Geist und aufgewachsen in der Schule des Krieges wurde Julius Cäsar der erste Feldherr seiner Zeit. Von ihm sagt die Geschichte, er habe mehr als 500 Schlachten geschlagen und über 1000 Städte erobert. Julius Cäsar war aber auch ein eben so großer Staatsmann und geachteter Geschichtsschreiber. Er war es ferner, welcher den immer noch mangelhaften Kalender zum zweitenmale verbesserte, indem er das bisher zu 354 Tagen berechnete Mondjahr mit dem Sonnenjahr von 365 Tagen 6 Stunden vertauschte. Wie durch seinen Muth und Kenntnisse, so durch seine Freigebigkeit wußte er sich beim Volke aufs Beste zu empfehlen. Er verwendete ungeheure Geldsummen, die er in seinen Kriegen erbeutet hatte, um das Volk zu belustigen und in der Abhängigkeit zu erhalten. So schenkte er einmal jedem Soldaten 1000 Thaler, jedem Bürger Roms 20 Thaler, ließ Korn und Del austheilen und ein andermal wurde das ganz römische Volk auf seine Kosten in 22,000 Zimmern gespeist und in jedem Zimmer lagen 2 Fässer Wein. Allein die Gunst des Volkes ist veränderlich. Als er die Saiten zu hoch spannte und allmählig die Zügel der Regierung allein zur Hand nehmen wollte, gestaltete sich eine Verschwörung gegen ihn und er wurde am 15. März 44 vor Christi Geburt in der Versammlung des Senats mit 23 Dolchstichen niedergemacht, nachdem er sich vergeblich mit Löwenmuth vertheidigt hatte.

In unfrem durch Vielschreiberei berühmten Jahrhundert ist der Monat Juli der Monat der geheimen und offenkundigen Alteration der Kanzleiherren, der hohen und niedern Beamten, die ihre Berichte, Rechnungen und Protokolle zum Schluß zu bringen haben und dormalen in schweren Geburtsnöthen sich befinden. Prozeßlisten und Hauptbuch, Holzgelder- und Steuernabrechnung, Gemeinde- und StiftungsStats, Visitations- und Uebersichtsberichte, Leichenschau- und Hebammen-Tabellen — Hurrah, die Federn reiten schnell! Prachtvolles Wetter, blauer Himmel für die Wartboten, die den Spazierstock in der Hand, einen schönen Gruß vermelden vom Königl. . . . Amt dem Herrn Schuldheissen. Und ob ihm, als einem Julius Cäsar en miniature manch

scharfes Schwert durch die Seele geht und ob er den Mund bis an die Ohren verzieht und seufzet „ach Herr, wie sind meiner Feinde so viel!“ der Wartbote klopfst schmunzelnd an seine Tasche,

Ungelesen kommt er zum Feste,
Er wirbt nicht lange, es treibt ihn fort,
Seine Ruhe läßt er an keinem Ort.

Jerusalem.

Von einem deutschen Reisenden.

(Schluß.)

Wir blieben über eine Viertelstunde in der Grabkapelle; aber vergeblich wäre der Versuch, unsere Gefühle zu beschreiben. Ich dachte nicht an die Gegenwart und nicht an den Ort selbst, wo wir uns befanden, ich griff zurück in mein Leben, um da einen Punkt zu finden, wo ich das in der Idee gefühlt, was mich heute in der Wirklichkeit riesenhaft umgab. Aber ich gestehe es, ich irrte da lange umher, und erst aus den Tagen der Kindheit blizten mir Lichtpunkte entgegen, die ich an mich ziehen konnte, und die, größer und seliger werdend, im Stande waren, meinen jezigen Gefühlen die Hand zu reichen.

Von unserem Führer, dem griechischen Mönche, mit Kerzen, die am heiligen Grabe gebrannt, so wie mit Blumen, die ihren Duft und ihr frisches Leben am geweihten Orte ausgehaucht, reichlich beschenkt, verließen wir die Kapelle und begaben uns östlich von da in die prächtige Kirchenhalle der Griechen, auf deren Marmorboden uns ein von farbigen Steinen eingelegter Stern gezeigt wurde, welcher den Ort bezeichnet, den die Griechen als den Mittelpunkt der Erde annehmen.

Mittlerweile waren die Thüren geöffnet worden und der volle Ton tiefer Männerstimmen, der sich plötzlich von der lateinischen Kapelle her erhob und durch die weiten Hallen der Kirche fortpflanzte, verkündigte uns, daß die täglichen Umzüge der Minoriten begannen. Wir eilten hin und trafen die Mönche, denen sich eine Menge gläubiger Christen angereiht hatte, in dem langen Gange, der von ihrer Kapelle zu dem Orte führt, welcher seit langer Zeit von den Christen als der verehrt wird, an welchem Christus gebunden stand, während von den Kriegsknechten die Vorbereitungen zur Kreuzigung gemacht wurden. Nach einigen Minuten feierlichen Gebetes, unter dem kräftigen Männergesang und den Tönen der Orgel, die in den großen leeren Räumen wunderbar durch die Luft zitterten, ging der Zug weiter und hielt bei einer kleinen, schwärzlich grauen Säule, die etwa zwei Fuß hoch und in der Mitte zersprungen ist. Es ist dieselbe, die vormals im Richt Hause gestanden haben soll und an der Christus mit Dornen gekrönt wurde. Gleich daneben ist die Stätte, wo die Kriegsknechte seine Gewänder unter sich verloosten.

Von hier führt der Weg aufwärts nach der Kapelle der Kreuzigung auf Golgatha's Berg. Diese Kapelle, welche von den Griechen unterhalten wird, ist, wie ihre Kirche, auf's prächtigste verziert. Gegen Osten befindet

sich in derselben eine Art Hochaltar, vor welchem sich eine Art Gitterwerk erhebt, das von Gold und mit edlen Steinen besetzt ist. Durch die Oeffnungen dieses Kastens sieht man auf dem Boden den nackten Fels und in demselben drei Höher, welche als die angegeben werden, in denen die drei Kreuze gestanden. Ebenso sahen wir hier eine tiefe Spalte im Felsen, die denselben mehrere Fuß tief bis zur Kapelle Johannis, welche unter der Kreuzigungskapelle liegt, zerrißt und als eine Spur von dem Erdbeben betrachtet wird, das bei dem Tode Christi Himmel und Erde erschütterte. — Vor der Kapelle Johannis standen vormals die feineren Särge der beiden ersten christlichen Könige von Jerusalem, Gottfrieds von Bouillon und Balduins des Ersten. Im Jahre 1244 wurden sie von den wilden Horden der Charismier geöffnet, zerstört und die darin befindlichen Gebeine verbrannt. — Vor dem Altar der Kreuzigungskapelle, so erzählte unser griechischer Führer, entblößt selbst der Patriarch von Jerusalem sein Haupt, eine Sitte, die sich aus den Zeiten des Kaisers Peraklius herschreibt, welchem an diesem Orte, der Sage nach, die Krone ohne irgend eine sichtbare Veranlassung vom Haupte fiel. Auf einundzwanzig Stufen stiegen wir von hier zur Helenenkapelle hinab, welche ein vollkommenes Quadrat von fünf und vierzig Fuß Durchmesser bildet. An der südöstlichen Ecke derselben steigt man auf elf Stufen zu der natürlichen Grotte hinab, in welcher man die drei Kreuze gefunden haben soll.

Die drei mächtigsten Kirchengemeinschaften der jezigen Christenheit des Orients, die Griechen, Armenier und Lateiner, haben sich in die drei Hauptkapellen oder Theile der Grabeskirche getheilt und jede sorgt für die Unterhaltung des Ihrigen. So haben die Armenier die Helenenkapelle, die Griechen die der Kreuzigung und die Lateiner die des heiligen Grabes. Eine gewisse Anzahl Mönche von jeder der Gemeinden bewacht die heiligen Orte. Da aber, wie schon gesagt, die Türken den einzigen Aus- und Eingang der Grabeskirche, nach Gütünden verschlossen halten, so sind die dienenden Brüder der drei Gemeinden, die sich jedesmals als Hüter in der Kirche befinden, Gefangene der Türken und können Tag und Nacht dieselbe nicht verlassen. Jede Gemeinde hat daher an ihrem Kirchentheile einen kleinen Anbau angebracht, in dem sich Zellen befinden, die das ärmliche Lager der Brüder enthalten. Speise und Trank wird ihnen durch eine vergitterte Oeffnung in der Eingangsthür zu gewissen Stunden des Tages gereicht.

Wir blieben mehrere Stunden in der heiligen Grabeskirche, bis es den edlen türkischen Nachhabern gefiel, sie wieder zu verschließen.

(Die Schwarzen und die Löwen.) Passme in der Beschreibung seiner Reisen in Kordofan, schildert unter anderem auch die seltsame Art, wie die Schilluks und andere Volksstämme, welche keine Feurgewehre haben, reisende Thiere und namentlich Löwen zu tödten verstehen. „Sie suchen den Ort ausfindig zu machen, wo

ein solches Thier seine Mittagruhe zu halten pflegt. Ist dieser Ort passend gelegen, das heißt unter einem Baume, in dessen Nähe noch andere Bäume stehen, so sind sie ihrer Sache gewiß. Ein Neger begiebt sich etwa 4 Stunden vor Mittag an Ort und Stelle und klettert auf einen Baum, demjenigen gegenüber, unter welchem das Thier sein Mittagsschlafchen zu halten pflegt. In dieser Zeit ist das Thier, ein Löwe z. B., sicherlich auf Beute ausgegangen, und mit der größten Gewißheit ist auch zu erwarten, daß er zwischen 10 und 11 Uhr, sobald die Hitze drückend wird, zur Siesta zurückkommt. Der Löwe kümmert sich nicht im mindesten um das, was wohl der Mann auf dem Baume zu suchen habe, selbst wenn er ihn dort sitzen sieht, und sein Gegner verhält sich bis um 12 oder 1 Uhr ebenfalls vollkommen ruhig. Er hat einen Sack voll kleiner Steine und einige scharfe Wurfspieße bei sich. Ist nun der Sand am Boden dergestalt heiß geworden, daß selbst die Thiere nicht mehr darauf gehen können, so fängt der Jäger an den Löwen mit Steinen zu werfen, wobei er immer nach dem Kopfe zielt und wie alle Neger, gut trifft. Der stolze König der Thiere achtet auf die drei oder vier ersten Steine nicht im mindesten, er hält es nicht einmal der Mühe werth, aufzustehen; wenn aber die Steine immer dichter fallen und manche ihn wohl gar in die Augen treffen, so hält er die Freiheit für zu groß, als daß er sie geduldig ertragen könnte. Er erhebt dann als Zeichen der Rache ein furchtbares Gedrüll. Mit einem Sprunge ist er am Fuße des Baumes, auf welchem der Störer seiner Ruhe sitzt, empfängt aber hier einen Wurfspieß in den Leib. Nun wird sein Brüllen noch furchtbarer, obschon die Wunde ihn in dem Augenblicke nicht eben mehr schmerzt, als der heiße Sand, der seine Füße brennt und er kehrt wiederum an seinen Ruheplatz zurück. Hier trifft ihn von neuem ein Stein, er wird wüthend, erscheint zum zweitenmale unter dem Baume und wird wiederum durch einen oder zwei Wurfspieße empfangen. Heulend vor Schmerz ergreift er endlich die Flucht, aber der Blutverlust erschöpft bald seine Kräfte und der Jäger, der ihm vom Baume aus nachsieht, hat in kurzer Zeit die Befriedigung, das königliche Thier als seine Beute todt im glühenden Sande liegen zu sehen.

Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Ein Reisender wurde von einem Grenzwächter gefragt, wer er sey? Auf die Antwort: „Ein Maler,“ erhielt er die Weisung, sein Geld vorzuzeigen, da es dermalen am nächsten Ort weder auszumalen noch anzustreichen gebe, und das Betteln verboten sei. Als der Reisende darauf dem Fragenden die volle Börse hinhielt, küßte dieser schnell den Hut und meinte, bei so bewandten Umständen könne wohl zu einem Seidel Wein noch für ihn abfallen, aber der Maler erinnerte ihn daran, daß das Betteln verboten sei, und zog lachend seiner Strafe.

Der Schuhmacher Schutzpatron.

Der Hans von Sagan hieß der Held!
Sein Name töne durch die Welt!
Am Leisten groß und in der Schlacht,
Unsterblich, so lang man Stiefeln macht.

Wohl mancher schaut den Stiefel an,
Den blanken auf der Schusterfahn,
Und denkt sich weiter nichts dabei,
Als daß es eben ein Stiefel sey;

Und weiß nicht, welcher brave Mann
Ihn einst zuerst sich angethan.
Ich aber weiß es; habet Acht!
Von Krieg erzähl' ich und von Schlacht.

Vor Königsberg lag Feindesheer,
Und lag auf Stadt und Gegend schwer,
Und ließ kein Mäuschen aus und ein,
Es mußte todt geschossen seyn.

Und donnerten bei Tag und Nacht,
Bis sie die Mau'r zu Fall gebracht;
Und drohte draußen bitterer Tod,
War drinnen schwere Hungersnoth.

Da wußte Niemand Trost und Rath;
Kein Nachbar hilft, kein Ketter naht.
Doch Königsberg, sey sorgenlos,
Dein Heiland wohnt in deinem Schoos.

Am Leisten saß er sonst in Ruh,
Und schnitt und spitzte Stiefeln zu;
Doch jetzt warf er den Hammer weg,
Und trat hinaus und blickte keck,

Und rief zusammen das Gewerck
Der Schuster all von Königsberg,
Und sprach: Hohn dem, der forian heißt
Die Schuster seyn bei ihrem Leist.

Wer wohl den Hammer führen kann,
Ist für die StreitArt auch der Mann,
Und wem der Pfriem im Leibe sitzt,
Fragt nicht, ob er zum Dolch gespißt.

Auf Meister und Gesellen all;
Hinaus für's Vaterland ein Ball!
Mir nach, ich trage unsre Fahn!
Frisch auf, Gesellen, drauf und dran.

Und Muth ergreift die Schuster all,
Und Kriegesruf tönt und Jubelschall,
Und aus dem Thore stürzt der Hauf —
Der Hans von Sagan kühn voraus.

Da hämmerten die Schuster drein,
Und Pfriem und Messer saß so fein,
Als ob das stolze Feindesheer
Nur eben Sohlenleder wär.

Und sinkt auch dort ein Streiter hin,
Ked steigt der Zweite über ihn,
Und Hans von Sagan mit der Fahn,
Und seinem Hammer stets voran.

Da vom Geschütze kracht der Strahl,
Die Kugel fliegt mit guter Wahl,
Und unter Hans weg nimmt der Schuß
Ihm seinen Stiefel samt dem Fuß.

Doch Hans schwingt seine Fahn hoch:
Blicb ihm der andre Stiefel doch!
Und hüpfst auf seinem zweiten Bein
Fortkämpfend in den Feind hinein.

Und all' ihm nach mit größrem Muth,
Rings Nordgewühl, rings Todeswuth!
Da wankt der Feind — dort fliebt er gar —
Heil Dir, Du stolze Schusterschaar!

Drum Jubel und Viktoria,
Und Siegesruf von fern und nah,
Und Glockenläuten aus der Stadt,
Die solche brave Schuster hat.

Und singend in das Thor hinein
Die Schuster ziehn in langen Reich'n,
Auf Ihren Schultern Hans voran,
Sein Fuß samt Stiefel auf der Fahn.

Das ist der Stiefel, fein und schön,
Der auf der Schusterfahn zu sehn —
Das ist der Schuster stolze Bier;
Ihr sey auch Ehre für und für.

Und Ehre jedem Schuster sey,
Dem Volk und seiner Stadt getreu
Und jedem Hohn, der bei dem Leist
Noch solche Schuster bleiben heißt.

Räthsel.

Wo ächte Lieb' und Freundschaft noch bestehen,
Da wird es als ein Heiligthum bewahrt;
Doch hüte dich, bald ist's darum geschehen,
Wenn Zwietracht sich mit bittr'em Haß gepaart.

Frucht Preise.

In Weil der Stadt vom 2. bis 16. Juli 1845.

Dinkel	"	"	6 A 22 ar	6 A 24 ar	6 A 30 ar
"	"	"	6 A 5 ar	6 A 12 ar	6 A 17 ar
"	"	"	6 A — ar	6 A — ar	6 A — ar
Haber	"	"	6 A 12 ar	5 A 54 ar	6 A 12 ar
"	"	"	— A — ar	5 A 50 ar	6 A — ar
"	"	"	— A — ar	5 A 48 ar	5 A 48 ar

Fleisch Preise.

In Neuenbürg am 22. Juli 1845.

Ohsenfleisch	das Pfund	9 ar
Rohfleisch	"	8 ar
Rindfleisch	"	8 ar
Kalbfleisch	"	7 ar
Lammfleisch	"	7 ar
Schweinefl.	unabgezogen	8 ar
"	abgezogen	7 ar